

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 74 (1987)  
**Heft:** 7: Museumspädagogik - Museumsdidaktik  
  
**Rubrik:** Leserbriefe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### **Zum Interview mit Herbert Haag in Heft 6/87:**

#### **Eine Erwiderung**

Im Interview hat sich Prof. Dr. Herbert Haag auch zur Frage nach der «spezifischen Mission» der katholischen Schulen geäußert und besonders die Verhältnisse in Zürich angesprochen. Diese Darlegungen wurden von der Schulleitung und auch von der Generalversammlung des Vereins Freie Katholische Schulen Zürich als unzutreffend und oberflächlich empfunden, weshalb wir auf die nachstehenden Berichtigungen Wert legen.

1. Auch bei uns wird die in diesem Bereich schwierige Frage nach der «Effizienz» und Daseinsberechtigung in aller Offenheit gestellt, aber auch beantwortet. Der Bericht einer schulunabhängigen Kommission kam letztes Jahr zum Schluss, dass unsere Schulen in Kirche und Gesellschaft einen besonderen Auftrag erfüllen und Anspruch auf die nötigen Mittel haben.

2. Kirchliche Institutionen unterstützen uns mit namhaften Beiträgen; das mag gewiss in der einen oder andern Kirchenpflege, die z.B. eigene Bauvorhaben

plant, auf Kritik stossen. Zu behaupten, dass «die Katholiken von Zürich schwer unter der Last ihrer Schulen seufzen» ist eine unhaltbare Übertreibung. Dem widerspricht auch der stets zunehmende grosse Erfolg unseres jährlichen Schulfestes. Da hätten die Eltern unserer über achthundert Schüler mehr Grund zur Klage; sie bringen mit der Bezahlung des Schulgeldes (je nach Einkommen bis Fr. 5000.— jährlich) grosse Opfer, da der Staat nicht bereit ist, Gerechtigkeit zu üben. Nimmt Herr Prof. Haag an, dass diese Eltern nicht wissen, was sie tun?

3. Die Meinung, wir entzögen den Staatsschulen «eine gewisse intellektuelle Oberschicht», ist völlig unzutreffend. Die Durchmischung unserer Klassen entspricht im Durchschnitt durchaus jener anderer Schulen. Wir weisen aus «intellektuellen» Gründen keine Schüler ab und halten uns an die gesetzlichen Promotionsvorschriften. Sollte unser Unterricht effizienter sein als andernorts, kann das den Eltern ja nur recht sein.

4. Was heisst Ökumene? Bewusst aufeinander zugehen in Kenntnis der je eigenen Glaubensüberzeugung. Wie soll dies eine Staatsschule leisten, die sich konfessionell als neutral erklärt und

deren Situation in bezug auf den Religionsunterricht der Oberstufe von einem Erziehungsrat öffentlich als «Scherbenhaufen» bezeichnet wird? Mutige Kollegen wie Fritz Werner Jordi (vgl. Nr. 6/87) sind wohl eher selten. Zudem: Wir haben rund 11 % nichtkatholische Schüler und Lehrer und 20 % Kinder aus gemischter Ehe. Warum wohl? Vielleicht eben doch, weil bei uns Ökumene konkret möglich ist.

5. Die Bemerkung, es gebe kein katholisches Turnen, ist ein alter Kulturkampfschlag. Wer überlegt, weiss sehr wohl, dass jedes Fach seine besondere Sinngebung durch die Person und Einstellung des Lehrers erhält – selbst das Turnen!

So hat unser Wirken nichts mit «katholischer Überheblichkeit» zu tun, sondern mit unserem – auch vom Regierungsrat anerkannten – besonderen Dienst für Eltern, Kirche und Öffentlichkeit.

Dr. M. Wolfensberger  
Schulleiter, Zürich

---

Wir haben Prof. Herbert Haag um eine Stellungnahme gebeten; Seine Replik erscheint im Heft 8/86.

Redaktion

---